Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 44

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Allerseelen.

Viel tote Blätter flattern
Jetzt lautlos durch die Luft,
Sie schweben still zu Boden,
Wenn Mutter Erde ruft:
„Ihr seid mir all entsprossen
Im Frühling Stück für Stück,
Die Zeit ist abgelaufen,
Nun hol' ich euch zurück."

Viel arme Seelen schweben
Im Raume auf und ab,
Ihr Körper ruht schon lange
Ganz still im tiefen Grab.
Es wird zu Staub, was Staub war,
Wie Laub verweht vom Wind,
Und nur die Seelen bleiben,
Weil sie nicht sterblich sind.

Die armen Seelen schweben
Ganz lautlos durch den Raum,
Besuchen ihre Lieben
Nur hie und da im Traum.
Und nur zu Allerseelen,
Da schweben sie selband
Zur Stätte, wo der Körper
Die ew'ge Ruhe fand.

Und sehn sie ihren Hügel
Mit Blumen dann geschmückt,
So wissen sie, sie sind noch
Nicht ganz der Welt entrückt.
Ein Menschenherz noch immer
Um sie in Liebe bebt,
Da wissen sie, sie haben
Nicht ganz umsonst gelebt.

Leo.

Schweizerland

Der Bundesrat ernannte als Ersatzmann für Dr. Redmund in die Fachprüfungskommission für Medizinalprüfungen am Sitze Zürich: Dr. med. Fritz Schwarz, erster Oberarzt am gerichtsmedizinischen Institut der Universität Zürich. — Er genehmigte das Rücktrittsgesuch von Franz Rösch, Kreispostdirektor in Bern, unter Verdankung der geleisteten Dienste. — Er beschloß grundsätzlich, dem schweizerischen Generalkonsul in Schanghai den Charakter eines Geschäftsträgers in China zu verleihen. — Es wurden ergänzende Bestimmungen zum Transportreglement für die schweizerischen Eisenbahn- und Dampfschiffunternehmungen festgelegt, die sich in der Hauptsache auf die von der Beförderung gänzlich ausgeschlossenen oder nur bedingt hiezu zugelassenen Waren beziehen. — Auf den 1. Dezember dieses Jahres werden die Art. 4, 58 und 64—68 des Bundesgesetzes über den Motorfahrzeug- und Fahrradverkehr in Kraft gesetzt. Die übrigen Artikel des Gesetzes dürften womöglich am 1. Januar 1933 in Kraft gesetzt werden. — Das Volkswirtschaftsdepartement wurde ermächtigt, mit Oesterreich in Unterhandlungen einzutreten und die nötigen Maßregeln im Stickereikonflikt zu treffen.

Der Großhandelsindex stand Ende September auf 66,1. Der Preisabstand gegenüber dem Vorjahr beträgt noch rund 11 Prozent gegen 12 Prozent im vergangenen Monat. Die Lebenshaltungskosten verzeichneten im September einen weiteren Rückgang um 0,4 Prozent und die Indexziffer betrug Ende September 136 gegen 149 zu Ende September 1931. Der Nahrungsmittelindex ist im September um 0,7 Prozent zurückgegangen und stand Ende September auf 122, gegen 139 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Kleinhandelsindex des V. S. K. betrug Ende September 118,9 Punkte und stand um 15,9 Punkte tiefer als am 30. September 1931. — Bei den Arbeitsämtern waren Ende September 49,532 Stellensuchende angemeldet, gegenüber 47,064 zu Ende August und 19,789 zu Ende September 1931. Offene Stellen waren Ende September 1719 eingeschrieben, gegen 1734 zu Ende August und 2284 zu Ende September des letzten Jahres. Die Zunahme der Stellungslosen ist ausgesprochen saisongemäßer Natur. Die Arbeitslosigkeit hat im Baugewerbe und im Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe zugenommen, in der Uhrenindustrie ist eine geringe Entlastung des Arbeitsmarktes eingetreten.

Unser Export zeigt in den ersten 9 Monaten des Jahres erhebliche Rückschläge gegen frühere Jahre. Ueber die wichtigsten Exporte orientieren die folgenden Zahlen, wobei es sich um Millionen Franken handelt:

	1930	1931	1932
Textilindustrie	344	226	120,6
Metallindustrie	403,5	274	147
davon Uhren	163,4	99,7	54,7
davon Maschinen	170,7	119,2	66,2
Nahrungsmittel	114,7	94,5	48,4
Chemische Industrie	92	86	68
Strohindustrie	31,8	30,6	20
Schuhindustrie	28	24,2	10

Auch bei den Bundesbahnen hat sich der Verkehrs- und Einnahmenrückgang im September fortgesetzt. Im Personenverkehr betrug die Zahl der Reisenden 8,760,000, d. h. um 600,000 weniger als im Vorjahre. Der Einnahmenrückgang gegen das Vorjahr beträgt Fr. 1,054,000. Der Güterverkehr ging von 1,642,496 Tonnen auf 1,333,000 Tonnen zurück. Der Betriebsüberschuß stellte sich auf Fr. 9,979,000, oder um Fr. 4,169,000 weniger als im vorigen September. Vom Januar bis September beträgt der Ausfall Fr. 27,826,076.

Auch die Auswanderung nach Uebersee ist im steten Rückgang begriffen. Im September wagten die Auswanderung 173 Personen. Die Gesamtauswanderungsziffer von Januar bis September stellt sich auf 956, gegen 1297 in der gleichen Periode des Vorjahres.

In Zufikon im Aargau steckte der dem Trunke ergebene Friedrich Wellinger-Hauser, nachdem er in der Nacht Frau und Kinder derart bedroht hatte, daß sie ins Nachbarhaus flüchteten, die Scheune des Anwesens in Brand und erhängte sich im Wohngebäude. Scheune und Anbau brannten nieder, während das Wohnhaus gerettet werden konnte.

Die im Kanton Appenzell A.-Rh. seit 5 Jahren bestehende Altersversicherung begann letztes Jahr mit der Auszahlung der Renten. Es wurden bisher Fr. 504,413 ausgerichtet. Die Summe der nicht eingezahlten Prämien ist trotz der Krise im Abnehmen begriffen. — Anläßlich seines 70. Geburtstages verteilte der Direktor Müller-Meßmer der Appretur und Bleicherei in Herisau Fr. 21,000 unter die Angestellten und Arbeiter des Betriebes.

Die Regierung des Kantons Baselstadt stellte dem Großen Rate den Antrag, Fr. 125,000 als Weihnachtsgabe für die arbeitslosen Kantonseinwohner zur Verfügung zu stellen. Die Weihnachtsgabe soll Fr. 25 für Alleinstehende und Fr. 50 für solche Arbeitslose betragen, die eine gesetzliche Unterstützungspflicht erfüllen. — Auf Ende des Jahres tritt der Betriebschef der S. B. B. in Basel, A. Reinhard, in den Ruhestand. Er war von 1902—1916 Bahnhofvorstand in Basel und dann 8 Jahre lang Betriebschef des damaligen Kreises II. Hierauf übernahm er die Leitung der Betriebsinspektion der S. B. B. in Basel. — Ein 18jähriger Handelslehrling in Basel beging Postcheckfälschungen im Betrage von Fr. 2600 und fuhr mit dem Gelde nach Zürich, wo er verhaftet und wieder nach Basel zurückgebracht wurde.

Ein Landwirt aus dem Baselland erhob in einer Basler Bank Fr. 9000 und trank dann in Basel und Umgebung mit Bekannten herum, bis er die Entdeckung machte, daß ihm das Geld abhanden gekommen war. Ein Gemeindeverwalter, der der Tat verdächtigt und in Haft gesetzt worden war, wurde wieder freigelassen, als der wirkliche Dieb in Basel verhaftet werden konnte. In seinem Besitz befanden sich noch 5800

Franken. — Im Tessin starb der ca. 30jährige Kunstmaler Emilio Müller aus Sissach. Er hatte u. a. auch an der künstlerischen Ausschmückung des Landratssaales in Liestal mitgewirkt. — In der Gegend von Reinach wurde nun, nachdem in der Hard schon mehrere Motorfahrzeuge von einem unbekannten Schützen angeschossen worden waren, auch ein Radfahrer von einem Auto aus beschossen, das dann in der Richtung Basel flüchtete.

Vier der Radauhelden aus Freiburg, die nach dem Krawall vom 8. Oktober der tätlichen Angriffe auf die Polizei überwiesen werden konnten, wurden nun abgeurteilt. Sie wurden mit Gefängnis von 4—6 Monaten bestraft und keinem wurde der bedingte Straferlaß zuerkannt. Die Verhandlungen verliefen in vollkommener Ruhe.

An der Volksabstimmung vom 23. Oktober wurden in Genf beide sozialistischen Initiativen vom Volke verworfen. Und zwar die Initiative betreffs Festsetzung eines hohen steuerfreien Existenzminimums mit 20,003 gegen 11,359 und die Initiative betreffs Abschaffung der Erbschaftssteuer für Erben der direkten Linie mit 16,064 gegen 7193 Stimmen. — In Genf starb im Alter von 66 Jahren der ordentliche Professor an der Genfer Universität, Louis Duparx, der seit 1892 auch Direktor des chemischen Institutes war.

An der Zollgrenze Höchst im Sanktgallischen versuchte ein Lindauer Zimmermeister mit einem Auto zu passieren, dessen Sitze mit Zucker ausgepolstert waren. Zucker und Auto wurden konfisziert. Auch etwas weiter rheinaufwärts wurden kürzlich in der Nacht mehreren Schmugglern 150 Kilogramm Zucker abgenommen. In Höchst wurden drei Söhne ein und derselben Familie wegen Schmuggels verhaftet, wodurch auch der Fußballklub in Mitleidenschaft geriet, da er nun bis zu ihrer Entlassung aktionsunfähig ist. — Der Inhaber der Holzhandlung Ed. Stürm in Goldach hat anläßlich seiner silbernen Hochzeit seinen Arbeitern als Jubiläumsgabe 50 Franken pro Arbeitsjahr ausbezahlt. Es gab solche, die über Fr. 1000 erhielten. Er stiftete auch Fr. 10,000 für einen Fonds der Arbeiterschaft. — Am 20. Oktober stürzte in St. Margrethen infolge Ueberlastung des Dachbodens durch Einlagerung von Futtermitteln die Decke eines Vorratsraumes der Kühlhaus A.-G. ein. Bis zu den Abendstunden wurden 9 Tote, Ulrich Rüd, Frau Heller, die 16jährige Ida Eisenbarth, der Knabe Gebhard Kaiser, die Frauen Loher und Tobler-Züst, die zwei Brüder Konrad und Walter Heidelberger und Frau Kühn-Reinhardt geborgen. Außerdem sind 10 Personen verletzt. Im Raume waren ca. 40 Personen mit dem Rupfen von Geflügel beschäftigt, als die Katastrophe erfolgte. Die Angelegenheit wird ein gerichtliches Nachspiel haben, da Fahrlässigkeit im Spiele zu sein scheint.

Der Stadtpräsident von Schaffhausen, Dr. Heinrich Pletscher, hat für Ende dieses Jahres seinen Rücktritt erklärt. Er war 1919 in sein Amt gewählt worden.

Die Spinnerei Nuolen in Schwyz zahlte ihren arbeitslosen Arbeitern 50 Prozent des bisherigen Lohnausfalles aus. — Beim Etzelwerk traten einige Arbeitergruppen der Straßenbauunternehmung in den Ausstand. Als Streikgrund wurden zu kleine Löhne angegeben. Am 18. Oktober waren aber bis auf 40 wieder alle zur Arbeit erschienen.

Der Regierungsrat von Solothurn beantragt dem Kantonsrat den Verkauf des seit Jahren leerstehenden kantonalen Zuchthauses in Solothurn um die Summe von Fr. 140,000 an die Einwohnergemeinde Solothurn unter der Bedingung, daß diese an Stelle des Zuchthauses ein anderes öffentliches Gebäude erbaut. — Am 19. Oktober konnte die Stadt Olten auf ihre 400jährige Zugehörigkeit zum Kanton Solothurn zurückblicken. 1532 trat es Fürstbischof Philipp von Gundelsheim an Solothurn gänzlich ab, nachdem es schon seit 1426 um 6000 Gulden an dieses verpfändet war. Solothurn zahlte noch 1800 Gulden nach, um den Kauf perfekt zu machen. — In Olten entstand zwischen der Pikettmannschaft und zwei Offizieren der Feuerwehr, die einen Spezialkurs in Berlin absolviert hatten und preußische Allüren mitbrachten, Unstimmigkeiten, die zur Demission der beiden Offiziere führten, die aber vom Gemeinderat nicht angenommen wurde. Daraufhin erklärte die Pikettmannschaft vom Pikettdienst zurückzutreten und den Branddienst nur mehr so lange zu versehen, bis eine neue Mannschaft ausgebildet sei.

In Lugano verhaftete die Polizei drei Personen, die beauftragt waren, italienische Flüchtlinge und deren Beziehungen zu lombardischen Antifascisten zu überwachen, wegen Spionage. Es handelt sich um einen Schweizer namens Meyer und zwei Italiener, Giovanni Sertorio und Luigi Alabasio, die in Lugano, resp. Porto Ceresio, wohnten. — Der wegen Tötung seiner Gattin zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilte Florentiner Cechini hat sich am 20. Oktober in der Strafanstalt von Lugano mit seinem Bettuch erhängt.

In Amriswil im Thurgau verlangte am 20. Oktober spät abends ein Unbekannter Einlaß bei der 70jährigen Frau Witwe Scherb, unter dem Vorwand einer Autopanne. Er betrat mit einem angeblich Verletzten das Haus und verlangte Verbandstoff. Als die Frau solchen suchte, würgten sie die beiden Eindringlinge plötzlich, durchsuchten die Wohnung, hatten aber erst ca. Fr. 4.50 gefunden, als sie, erschreckt durch ein Geräusch, die Flucht ergriffen.

In Lausanne starb im Alter von 44 Jahren Justin Baumgartner, der Direktor des Hotels Lausanne-Palace. — In Nyon wurde ein Mann wegen Kartoffelbrennens verhaftet, das er unter dem Deckmantel einer Fabrik für alkoholfreie Weine betrieben hatte.

In Martigny (Wallis) starb im Alter von 67 Jahren der Lehrer für Archäologie und Geschichte am Kollegium von St. Maurice, Josef Morand, der auch der Kommission für die historischen Kunstdenkmäler angehörte. — Dieser Tage beging in Martigny die Witwe B. Favre-Choupin ihren 100. Geburtstag. Oberst Couchepin beglückwünschte die Greisin im Namen der Behörden und brachte ihr die Geschenke derselben.

Der Stadtrat von Zürich verlangte wegen der vermehrten Soziallasten einen zweiten Nachtragskredit für 1932 im Betrage von 4,9 Millionen Franken. Davon kommen als Zuschuß an die städtische Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit 1,4 Millionen Franken. Der Beitrag an die privaten Organisationen für Arbeitslosenversicherung erhöht sich auf 1,2 Millionen Franken. Auch als vermehrte Unterstützung beim Armengut wurde eine weitere halbe Million Franken eingesetzt. Dazu kommen noch Hilfsfonds zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ꝛc. — Der Zürcher Regierungsrat wählte als Oberarzt der Heilanstalt Burghölzli Dr. med. Alfred Glaus, bisher Oberarzt der St. Galler Heil- und Pflegeanstalt St. Pirminsberg. — In Zürich starb im Alter von 57 Jahren Direktor Guido Meyer. Er war lange Zeit Direktor der Uetlibergbahn, der Südostbahn, der Wetzikon-Meilenbahn, der Zugerbergbahn, der Straßenbahnen im Kanton Zug und der Dampfschiffgesellschaft Zugersee. — Am 20. Oktober konnte in Männedorf die Witwe Anna Kündig in bester Gesundheit und voller geistiger Frische ihren 100. Geburtstag begehen.

Bernerland

Im Regierungsrat wurden die Budgetberatungen des Staatshaushaltes pro 1933 abgeschlossen. Angesichts des Steuerausfalles, der Mindererträge an eidgenössischen Anteilen und der steigenden Armenlasten wurde, trotz der energischen Ausgabenkürzungen, ein Defizit von rund 7 Millionen Franken errechnet. — Zum Primarschulinspektor des Kreises VII wurde Sekundarlehrer F. Friedli in Schüpfen gewählt. — Für die nachgenannten, auf den 20. November anberaumten Wahlen wurde nur ein Vorschlag eingereicht, weshalb gestützt auf das Gesetz über die Vereinfachung der Beamtenwahlen als gewählt erklärt werden: 1. Eugen Münch, Lithograph, Papiermühle, als Amtsgerichtsersatzmann für das Amtsgericht Bern; 2. Josef Charmillot-Kohler, Gutsbesitzer in Vicques, als Amtsgerichtsersatzmann im Amtsbezirk Delsberg; 3. Fritz Josi, jun., Viehzüchter in Wimmis, als Amtsrichter für den Amtsbezirk Niedersimmental; 4. Ernst Kohli, Landwirt, Heubach, Rüschegg, als Amtsgerichtsersatzmann für den Amtsbezirk Schwarzenburg. 5. Adolf Immer, Architekt, Reidenbach bei Boltigen, als Amtsgerichtsersatzmann für den Amtsbezirk Obersimmental. — Die von der Kirchgemeinde Frauenkappelen getroffene Wahl des Kurt Guggisberg, Hilfsgeistlicher in Kirchberg, zu ihrem Pfarrer wird bestätigt. — Dr. Otto Hausherr, der sich in Bönigen nieder-

läßt, erhielt die Bewilligung zur Ausübung des Arztberufes im Kanton. — Die Polizeidirektion wurde ermächtigt, in Gegenden, die von der Krise nicht zu arg betroffen werden, Lottobewilligungen zu erteilen. — Der Regierungsrat hat zur Kenntnis genommen, daß für das Volksbegehren zur Herabsetzung der Zahl der Großratsmandate innerhalb der Einreichungsfrist 9339 Unterschriften eingelangt sind. Das Material wurde dem statistischen Amt zur Ueberprüfung zugewiesen.

Die bernische Regierung wird demnächst eine Vorlage verabschieden, die die Einführung einer kantonalen Billetsteuer vorsieht. Diese Billetsteuer wird eine Kombination mit den bereits bestehenden Gemeindebilletsteuern darstellen. Außerdem wird Mitte November dem Großen Rate noch die abgeänderte Vorlage über die steuerliche Sonderbehandlung der Holdinggesellschaften zugehen, deren Abwanderung verhindert werden soll. Der Entwurf zum Neuen Steuergesetz dürfte erst in der Maisession des Großen Rates zur Beratung kommen und wird dem Volke kaum vor 1934 zur Abstimmung unterbreitet werden.

Im Monat August ereigneten sich im Kanton 87 Brandfälle mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 626,585. Betroffen wurden 102 Gebäude, die sich auf 63 Gemeinden verteilen. Der Gesamtgebäudeschaden bis Ende August betrug Fr. 2,454,340, gegen Fr. 1,828,753 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

---

† Nationalrat J. J. Rebmann
in Erlenbach.

Am Mittwoch den 17. August 1932 haben sie im Patriarchenalter von 86 Jahren Nationalrat J. J. Rebmann aus Erlenbach zur letzten Ruhe bestattet. Nationalrat war er nicht mehr; aber so viele Jahre, ja Jahrzehnte hat er das Simmental und das Oberland in der höchsten gesetzgebenden Behörde unseres Landes vertreten, daß er für uns alle immer noch als „der Nationalrat" galt. Körperliche Hinfälligkeit und vor allem eine starke Beeinträchtigung des Augenlichtes ließen es nach und nach einsam werden um ihn; aber sein Geist blieb klar und scharf bis zum letzten Augenblick, und mit philosophischer Gelassenheit ertrug er die Einsamkeit um sich. In keiner Sitzung des Verwaltungsrates der Lötschbergbahn fehlte er, und die Simmentalbahn hatte an ihm bis zum letzten Atemzug einen eifrigen, verständnisvollen, stets auf der Höhe der Zeit stehenden Förderer. So schloß sein Leben ab, wie es immer gewesen: in treuer Pflichterfüllung, und diese unverdrossene Arbeit im Dienste der Oeffentlichkeit schuf ihm eine Heiterkeit des Alters, die erstaunlich war. In ihm verliert das Oberländer Volk einen gescheiten, tüchtigen Führer, den es nicht vergessen wird.

Im Krematorium in Bern würdigte alt Nationalrat Emil Lohner die großen Verdienste des Verstorbenen um die Oeffentlichkeit. Neigung und Beruf führten J. J. Rebmann frühzeitig in die Gefilde des öffentlichen Lebens. Von 1879—85 war er als niedersimmentalischer Regierungsstatthalter auf dem Schloß zu Wimmis. 1882—90 vertritt er seinen Wahlkreis im Großen Rat. Die Wahl in den Nationalrat ließ nicht auf sich warten. Rebmann war ein vortrefflicher Präfekt und ein angesehenes Mitglied des Großen Rates und auch des Nationalrates.

Bezeichnend für ihn war sein geradezu heroischer Kampf für den Bau der normalspurigen Bahn Spiez—Erlenbach und damit gegen das Projekt einer Schmalspurbahn von Bivis über Bulle durch das Simmental nach Thun, das, von einflußreichen Leuten verfochten, namentlich auch von gewichtiger Stelle, nämlich vom damaligen bernischen Baudirektor Marti begünstigt wurde. Schier unüberwindlich schienen zeitweise die Widerstände. Da mußte man Rebmann an der Arbeit gesehen haben, wie er

† Nationalrat J. J. Rebmann.

mit Klugheit und Geduld, stiller Zähigkeit und raschem Zugreifen endlich die Sache zum guten Ende brachte. Die Eröffnung dieser Linie war ein Höhepunkt in seinem Leben.

Aber auch schwere Schicksalsschläge blieben dem alternden Kämpen nicht erspart. Er hat die Unbilden der Zeit und die Nöte seines Volkes an seinem eigenen Leibe erlebt und erlitten. Aber ungebeugt ging er seinen Weg weiter und verlor den Mut nicht. Und als es allmählich um ihn stille geworden war, da setzte der Achtzigjährige sich hin und verfaßte seine Schrift über „Das Simmentaler Rind". Es war die Liebe zu seinem Bergtal, die Sorge um den Fortbestand seines Haupterwerbszweiges, die ihm dabei die Feder führten, wobei er wie kein anderer aus der Erfahrung eines ganzen, langen Lebens schöpfen konnte.

Nach der Rede alt Nationalrat Lohners brachte alt Nationalrat Hadorn (Spiez) den letzten Gruß und den Dank des Simmentales für alles das, was J. J. Rebmann für die Volkswirtschaft geleistet hat, namentlich für den Zuchtviehexport. Der Bundesrat hat ihn als schweizerischen Kommissär im Interesse der Viehzucht und des Exportes an die Weltausstellungen von Hamburg und Paris gesandt, er hat zahlreiche Beziehungen angeknüpft mit Großgrundbesitzern und Anstalten im Ausland, namentlich in Deutschland und Ungarn. Nicht weniger groß waren die Verdienste des Verstorbenen um die Viehzucht im Inland. Jahrzehnte lang war er Mitglied und Präsident der bernischen Rindviehschaukommission; er hat in diesem Wirkungskreis, wie in seinem eigenen Betrieb den Typ eines Tieres herausgezüchtet, der von den fremden Einkäufern bevorzugt wurde.

Auch Notar Hadorn gedachte der Verdienste des Verstorbenen. J. J. Rebmann hat sich um die Spar- und Leihkasse Niedersimmental, um den Bezirksspital in Erlenbach und um die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse im Diemtigtale verdient gemacht. Viele erinnern sich noch der Zeit, wo ein Postbote einmal per Tag die Post drei Stunden weit auf dem Rücken oder auf schlechtem Saumpfad im Karren bis an das bewohnte Ende des Tales brachte. Mit andern hat der Verstorbene dort das Kurhaus Grimmialp erbaut. Für alles, was er getan hat, danken wir dem Verblichenen. Wenn wir seine Asche in die Heimat zurückbringen, um sie im Grabe seiner vorangegangenen Gattin zu bestatten, so tun wir es im Bewußtsein, daß im Bergwald eine große Lücke niedergerissen worden ist, von der wir noch nicht wissen, wie sie ausgefüllt werden soll.

Die Prüfungskommission beantragt dem Obergericht folgende Rechtskandidaten zu Fürsprechern des Kantons zu patentieren (alphabetische Reihenfolge): Aubry, Laurent, von Muriaux; Althaus, Hans, von Unterlangenegg; Carnal, Raymond, von Souboz; Geiser, Walter, von Langenthal; Hofstetter, Josef, von Aeschi; Jetzler, Robert, von Schaffhausen; Frau Kraus, Alexandra, Dr. phil., von Winterthur; Lemp, Jean Paul, von Attiswil; Möri, Hans, von Lyß; Nägeli Wilhelm, von Bern; Oftinger, Karl, von Zurzach; Paroz, Clémont, von Saicourt; Stalder, Fritz, von Sumiswald; Wildi, Robert, von Schafisheim; Wullschleger schleger, Bernhard, von Zofingen; Wyder, Hans, von Riggisberg; Zulliger, Edgar, von Madiswil; Zürcher, Johann, von Menzingen. Das juristische Propädeuticum haben bestanden (alphabetische Reihenfolge): Bühler, Hans, von Sigriswil; Degoumois, Raymond, von Tramelan-dessous; Dubois, René, von Le Locle; Fräulein Guggisberg, Andrée, von Belp; Kohli, Werner, von Guggisberg; Leuenberger, Armin, von Melchnau; Lifschitz, Isidor, von Bern; Maybach, Kurt, von Dürrenroth; Pfund, Robert, von Schaffhausen; Fräulein Schneeberger, Meta, von Ochlenberg; Schultz, Hans, von Zürich; Schumacher, Walter, von Bern; Spira, Henri, von Bendlincourt; Stettler, Werner, von Bern.

Am 26. Oktober konnte die Langenthal-Jura-Bahn das 25jährrige Jubiläum ihres Bestandes feiern. Seither mußte die Bahn zweimal saniert werden, doch hat sich derzeit die Lage wesentlich gebessert. Seit ihrem Bestehen hat die Bahn 9,304,115 Personen befördert und 622,833 Gütertonnen spediert. Die Totaleinnahmen betragen Fr. 3,359,318.

Am Morgen des 24. Oktober wurde in Deißwil neben der Kantonsstraße der Leichnam der 45jährigen ledigen Marie Ruprecht von Neuenegg, die in Boll verkostgeldet war, gefunden. Die Frau wurde am 23. gegen 19 Uhr in Begleitung eines Unbekannten gesehen. Später nahm sie noch an der Heilsarmeeversammlung in der Laupenstraße teil. Die Sektion der Leiche ergab unzweifelhaft, daß die Frau trotz anscheinend heftiger Gegenwehr vergewaltigt und dann durch Erwürgen getötet worden ist. Marie Ruprecht war geistig nicht ganz normal und deshalb schon einmal interniert. Sie ging gern des Nachts zu Fuß von Bern heim nach Boll und pflegte im Gehen mit sich selbst zu sprechen. Es wurde ein Brief bei ihr gefunden, in dem sie mit einem Manne ein Rende-vous um Mitternacht im Rosengarten ausgemacht hatte, der aber als unbestellbar zurückgekommen ist und vielleicht überhaupt nur ein Hirngespinst war. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat bis jetzt noch keine positiven

Anhaltspunkte bezüglich des Täters ergeben.

Am 20. Oktober abhin feierten in Burgdorf Herr Fritz Geiser und Gattin das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Herr Geiser ist Verwalter der Amtssparniskasse in Burgdorf.

Am 23. Oktober wurde in Worb an die Unterschule Richigen an Stelle der zurückgetretenen Fräulein Marti als Lehrerin Fräulein M. Keller aus Richigen gewählt.

Die Amtsbezirke Schwarzenburg und Seftigen werden nun bald durch eine neue Straße verbunden sein. Im Roßgraben wird das Schwarzwasser überbrückt. Diese Brücke wird ca. 100 Meter lang und 4 Meter breit. Die Fahrbahn liegt 13 Meter über dem Wasser und der Brückenbogen hat 82 Meter Spannweite, gleich viel wie der Bogen der Lorrainebrücke in Bern. Die Pläne wurden vom bekannten Brückenbauer Robert Maillard ausgearbeitet und die Bauausführung liegt in den Händen der Baugeschäfte Gebr. Binggeli in Schwarzenburg und Losinger in Bern.

Die Schulgemeinde Röthenbach-Wanzwil wählte aus 27 Bewerbern nahezu einstimmig Lehrer Wiedmer aus Büren a. A. an ihre verwaiste Lehrstelle.

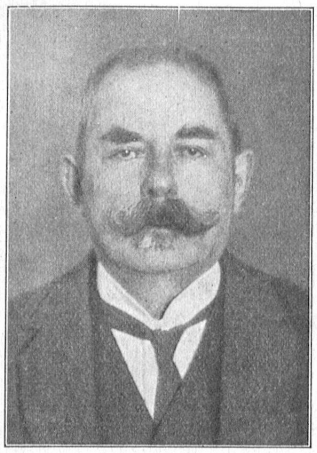
Am 22. Oktober wurde im Gemeindesaal von Herzogenbuchsee im Rahmen einer schlichten Feier Frau Dr. Maria Waser die Ehrenbürgerrechtsurkunde durch den Gemeindepräsidenten Moser überreicht. Die Urkunde ist mit einem Bild zum „Land unter Sternen" von Cuno Amiet geschmückt. Die Uebergabe war eingerahmt von Liedervorträgen des Männer- und des Frauenchors, und zwei allerliebste Buchsimädchen trugen zwei für den Anlaß verfaßte Gedichte reizend vor.

Die für den 22. und 23. Oktober anberaumte Pfarrwahl in Biel ist ergebnislos verlaufen. Bei einem absoluten Mehr von 1859 Stimmen erhielt der vom Kirchgemeinderat vorgeschlagene Pfarrer M. Müller aus Grenchen 1448, Pfarrer R. Baumgartner in Lyß 1712 und der sozialdemokratische Kandidat J. Reber in Pieterlen 557 Stimmen. Die Stichwahl findet in 14 Tagen statt.

† Albert Peyer.

Am Montag den 12. September 1932 wurde ein Mann zu Grabe getragen, der es verdient, daß seiner auch öffentlich gedacht werde.

Albert Peyer stammte aus Willisau, wo er die Primar- und Sekundarschulen nebst einigen Realklassen durchlief, um nach einem Pensionsaufenthalt im Welschland eine kaufmännische Lehrzeit zu absolvieren. Schon während dieser Lehrzeit wurde der Jüngling seinen besonderen Fähigkeiten entsprechend zum kaufmännischen Reisedienst herangezogen, welche Tätigkeit in ihm einen frühen Hang zur Selbständigkeit hervorbrachte. In einer nach seiner Lehrzeit angetretenen Stellung als Kommis hielt es ihn in der Folge nicht lange. Kaum volljährig geworden, verabredete er mit einem gleichgesinnten Geschäftsfreund in Bern die Gründung eines Geschäftes in technischen Artikeln. Mager war der Beutel, der den beiden zur Verfügung stand; aber im Kopfe und in den Charakteranlagen brachten die beiden etwas in die Gesellschaft mit. Auf der Reise von Luzern nach Bern begann der 20jährige Peyer, wie er einmal erzählte, bereits seine Geschäftstätigkeit für die zu gründende Firma und konnte



† Albert Peyer.

seinem Kompagnon bei Ankunft in Bern schon schon Aufträge übergeben, aus denen ein Gewinn von über 200 Fr. resultierte, der höher war als seine Geschäftseinlage, aber wahrlich in den Augen seines Gesellschafters auch höher eingeschätzt wurde. Und nun rückten die beiden in emsiger und unermüdlicher Arbeit im Laufe kurzer Jahre in eine beachtenswerte Geschäftsstellung vor, die sie in der Folge ständig verbesserten. Später trennten sich die Gesellschafter, um jeder auf eigene Rechnung die Tätigkeit fortzusetzen.

Die hervorstechendsten Eigenschaften des nun Verstorbenen, die ihm bis zum Tode nicht verließen, waren eine unbändige Arbeitslust, ungewöhnliche Energie in Verbindung mit Ordnungssinn und Ausdauer und strenger Sparsamkeit. Eine unerhörte Fülle von Arbeit hat dieser Mann während den 53 Jahren seiner Geschäftstätigkeit geleistet. Rückschlägen begegnete er mit einer Verdoppelung seiner Anstrengungen, und auch in den schwierigsten Verhältnissen verließ ihn nie sein unerschütterlicher, aus Ueberzeugung entspringender Mut, daß rastlose Anstrengung immer wieder hinauf führen müsse.

In der scheinbar rauhen Schale seines Charakters lag der weiche Kern der liebenden Fürsorge für Familie und Angestellte, die sich auch weit über diesen Kreis hinaus ausdehnte. Eine erstaunliche Menschenkenntnis bewahrte ihn zwar davor, hiebei die Grenzen blinder Gutmütigkeit zu übertreten. Diese Menschenkenntnis war es auch, die dem Verstorbenen im geschäftlichen Leben sehr zu statten kam, insbesondere bei dem ihm seit seiner Jugend lieb gebliebenen persönlichen Verkehr mit der Kundschaft, dem er trotz den damit verbundenen Anstrengungen bis zu seinem Tode regelmäßig treu blieb. Seine zwei letzten Lebenstage verbrachte er noch auf einer Geschäftstour, und als er am folgenden Morgen sich ans Pult setzte, um die Reiseergebnisse zu notieren, da riß ihm der unerbittliche Tod die Feder aus der Hand. Sein letzter Reisebericht blieb ungeschrieben, die neue große Reise hatte begonnen.

Ehre seinem Andenken.

Der Gemeinderat hat das Budget für das Jahr 1933 durchberaten, das mit einem Defizit von 2,018,545 Franken abschließt, gegen einem Defizit von Fr. 1,649,077 im Jahre 1932. Der Ausgabenüberschuß ist in erster Linie auf die vermehrten Aufwendungen der Fürsorge-Direktion und in zweiter Linie auf den voraussichtlichen Rückgang der Steuern zurückzuführen. Ein Besoldungs- und Lohnabbau für 1933 ist nicht vorgesehen, es bleibt bei den bisherigen Lohnansätzen.

Der Botschaft, die der Stadtrat für die Abstimmung vom 20. November betreffend die neue Zufahrtslinie zum Bahnhof an die Stimmberechtigten erließ, entnehmen wir folgendes: Bei über 9 Millionen Franken Gesamtkosten wird von der Gemeinde eine Leistung von 1,5 Millionen Franken erwartet. Bei der Vergebung der Arbeiten an Unternehmer müssen diese die Verpflichtung übernehmen, dem städtischen Arbeitsamt Gelegenheit zu geben, Angebote geeigneter Arbeitskräfte zu unterbreiten. Die Verlegung der Lnie an die Westseite des Lorrainequartiers und die Erstellung des gewaltigen, mehr als ein Kilometer langen Viaduktes werden auf Jahre hinaus willkommene Arbeitsgelegenheit schaffen. Eine Bestimmung läßt den Bundesbahnen die Möglichkeit der Verschiebung offen, „wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes und die finanzielle Lage der Bundesbahnen dazu zwingen". Vor einer eventuellen Verschiebung müßten die Bundesbahnen mit Gemeinderat und Regierungsrat verhandeln, und bei Nichtzustandekommen einer Einigung würde der Bundesrat nach Anhörung der Beteiligten den Entscheid fällen.

Der Bevölkerungsstand der Stadt betrug Ende September 115,741 Personen. Im Laufe des Septembers ist eine Zunahme der Bevölkerung um 254 eingetreten. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug 120, die der Todesfälle 70. Ehen wurden 87 geschlossen. Zugezogen sind 931, weggezogen 727 Personen. In den Gasthöfen und Herbergen waren 17,934 Personen abgestiegen.

Im Laufe des nächsten Frühjahrs dürfte der Gemeindeabstimmung eine Vorlage für den Bau eines neuen Gewerbeschulhauses zugehen. Der Neubau, der auf mehrere Millionen Franken devisiert ist, dürfte auf das Areal zwischen Eisenbahnlinie und Lehrwerkstätte, in der Nähe der Roten Brücke, zu stehen kommen, die nach Erstellung der neuen Zufahrtslinien ohnehin abgebrochen wird. Ferner wird ins Budget von 1933 ein Betrag von Fr. 200,000 als erste Rate an den Bau einer neuen Feuerwehrkaserne eingestellt, die in nächster Umgebung des Gewerbeschulhauses erbaut werden wird.

Die bernische Kriminalkammer verurteilte den gewesenen Bankbeamten Jakob Wilhelm, der als Zentralkassier des Schweizerischen Bankpersonalverbandes Fr. 92,000 unterschlagen hat, zu 2½ Jahren Zuchthaus und zur Einstellung in der bürgerlichen Ehrenfähigkeit auf drei Jahre, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

Wie der „Bund" erfährt, wird das Haus Nr. 32 an der Spitalgasse in nächster Zeit abgerissen und durch einen Neubau nach den Plänen des Architekten Gerster ersetzt. Im Parterre des Neubaues wird sich die Apotheke Studer etablieren, in die oberen Stockwerke kommen Bureauräume. Die jetzigen Räume der Studer-Apotheke wird das Warenhaus Loeb in Besitz nehmen.

Am 26. Oktober feierte Herr Gian Bundi, der Musikreferent am „Bund", seinen 60. Geburtstag in voller Gesundheit. Die Fachkenntnisse, die schriftstellerische, komponistische und organisatorische Tätigkeit Herrn Bundis sind zu bekannt, um hier noch eigens betont werden zu müssen. Wir wünschen dem Jubilar Glück und noch eine langjährige weitere segensreiche Tätigkeit.

Bei der Kontrolle der Postchecks der kantonalen Kriegssteuerverwaltung wurden Unregelmäßigkeiten aufgedeckt. Der Kriegssteuerverwalter F. Schürch stellte sich dem Untersuchungsrichter und gestand, eine Summe von ca. Fr. 80,000 unterschlagen zu haben.

Kreispostdirektor Rösch, der seinen Rücktritt auf den Ablauf seiner Amtsdauer, am 31. Dezember 1932, antritt, hat von der Pike auf bei der Post gedient. 1883 begann er als 17jähriger seine Laufbahn als Postlehrling in Lyß. Er wurde dann Postkommis in Genf und Bern und trat 1891 in den Verwaltungsdienst über. 1897 wurde er Dienstchef der Kreispostdirektion, avancierte in der Tour weiter und wurde 1916 zum Kreispostdirektor gewählt. Während seiner nahezu 50jährigen Dienstzeit widmete er sich seinem jeweiligen Amte mit treuer Hingabe, stets bestand zwischen ihm und seinen Mitarbeitern und Untergebenen ein vorbildliches Verhältnis.

Die unlängst in Bern verstorbene Frau Martha Walthard-Bertsch vermachte der bernischen Liga zur Tuberkulosenbekämpfung ein Legat von Fr. 5000. Die Liga hat das Vermächtnis dankbar zu schätzen gewußt und beschlossen, es dem äußerst knapp dotierten Unterstützungsfonds zuzuweisen.

Am 25. Oktober brach im Formentröcknungsraum der Zent A.-G. Ostermundigen ein Brand aus, zu welchem die Brandwache Bern sofort ausrückte. Sie ging dem im Dachstock befindlichen Brandherd mit Gasschutzgeräten zu Leibe und nach fast dreistündiger Arbeit war es gelungen, die Löschaktion zu Ende zu führen.

Kleine Berner Umschau.

Durch die Lüfte fegt zwar derzeit der reinste Frühlingssturm, aber so ganz im allgemeinen herrscht doch eine Art Allerseelenstimmung in der Bundesstadt. Es gibt sogar Geschäftsleute, die sich nach einer Inflation sehnen, nur um wenigstens wieder einmal Geld in den Beutel tun zu können, wenn dieses auch eigentlich keinen Wert mehr hat. Denn die Illusion ist dann trotzdem da. Und die Illusion ist trotz der Vermachinisierung unseres Zeitalters noch immer ein Aktivposten. So gibt es auch heute noch Berufspazifisten, die in der Ueberzeugung leben, daß der Weltkrieg durch einige im Sommer 1914 gefunkte Depeschen entstand. Und dabei gab die französische Regierung gerade vor einigen Tagen den „elften" Band der „Amtlichen französischen Dokumente über die Ursprungsgeschichte des Weltkrieges" heraus, und dieser „elfte" Band umfaßt erst die Jahre 1881—1883. Und wie viele Bände wird's da noch brauchen, bis das Werk zu den omineusen Depeschen von 1914 gelangt? Aber „Illusion" ist eben alles, und man muß eben jeden Menschen auf seine „Façon" selig werden lassen.

Das Wichtigste ist ja doch unbedingt, heute wie gestern, daß man zur rechten Zeit zupackt. Und das ist diesmal unseren stadtbernischen „Schäferhündelern" glänzend gelungen. Sie erwischten zu ihrer Herbstpreisprüfung den letzten schönen Herbsttag und seither herrscht wahres Sudelwetter. „Hundewetter" will ich es absolut nicht nennen, da sonst irgend einer meiner vierbeinigen Freunde mit Recht beleidigt sein könnte. Allerdings, Hunde sind bei weitem nicht so übelnehmerisch wie wir Menschen. „Alex" zum Beispiel, ein blonder Schäfer, der den Wanderpreis für Schutzhunde schon zweimal in die Tasche stecken konnte und der ihn, wenn er nur noch einmal den ersten Preis erringen hätte können, ganz als Eigentum behalten hätte, zeigte gar keine Galle, als es diesmal mit dem Preis Essig war. Er versagte — um mich hundetechnisch auszudrücken — seelenruhig an der Kletterwand, obwohl ich vollkommen überzeugt bin, daß er das Unmögliche möglich gemacht hätte, wenn der Wanderpreis nicht eine prächtige, mit Inschriften gravierte Kanne, sondern eine dicke Bernerwurst gewesen wäre. Aber so dachte er sich: Warum soll ich mich für eine Kanne abschinden, die ja doch ideellen Wert hat, der in unserer vermaterialisierten Zeit überhaupt nichts wert ist, und er kletterte nicht. Ueberhaupt ist auch bei den Hunden manches „tout comme chez nous". So behütete die schottische Schäferin „Etoile", eine Hundedame, die als Hund ungefähr in dem Alter ist, das wir beim schöneren Geschlecht als das „gefährliche" bezeichnen, sehr sorgsam den Rucksack ihres Gebieters. Sie ließ sich ihn weder durch Drohungen, noch durch Gewaltmittel entreißen, aber als ihr der Versucher regelrecht die Cour zu schneiden begann und ihr die schönsten Komplimente machte, da wurde auch ihr Hundeherz warm, und sie überließ ihm den Rucksack mit sanftem Augenaufschlag. Als er sich aber damit aus dem Staube machte, da zottelte sie ihm schimpfend und maulend nach, und wenn sie nur die Gelegenheit dazu gehabt hätte, so hätte sie ihn bestimmt wegen „Heiratsschwindels" vor den Richter genommen. Nun, der Preisrichter, ein gewiegter „Hundeseelenpsychologe", hatte ein Einsehen, und „Etoile" erhielt trotzdem noch die Note Vorzüglich und Rang Nr. 6. Eine jüngere Hundedame, ein Fräulein „Susy", aber erinnerte sich, als sie ihren Herrn gegen einen Räuber verteidigen sollte, noch rechtzeitig ihres zarteren Geschlechtes und verschanzte sich hinter dem Rücken ihres Herrn, den sie ja längst als den „starken Mann" achtete und ehrte. Und von dort aus kläffte sie zetter und mordio auf den Räuber. Als dieser aber dann gar noch mit der Pistole nach ihr schoß, da verließ sie auch ihr Vertrauen auf den Herrn, und sie rannte eiligst davon. Sie dachte wohl, diese Gesellschaft sei für ein wohlgesittetes Hundefräulein zu minder. Und ein Hundejüngling namens „Kastor" traf gar den Nagel auf den Kopf, als ob er irgendwo Jus studiert hätte. Er hatte sofort bemerkt, daß der Räuber erst auf einen Wink des Herrn Präsidenten aus seinem Versteck hervorstürzte, und deshalb stürzte er sich auch nicht auf das „Werkzeug", sondern auf den Urheber der Schandtat, den Präsidenten. Dieses Attentat auf den Präsidenten brachte ihm aber eine schöne Anzahl Strafpunkte ein, denn auch hier war es wieder „tout comme chez nous". Hundemoral wird eben auch nicht höher bewertet als Menschenmoral.

Na, und Moral hat ja überhaupt im Zeitalter der Technik und der Vermechanisierung nur mehr Liebhaberwert. Und da muß ich der neuesten technischen Errungenschaft gedenken, die zwar auch nicht rein stadtbernischen Ursprungs ist, aber doch wohl auch bei uns große Umwälzungen hervorrufen wird. Ingenieure der „Westinghouse-Electrical-Company" in Pittsburg sind daraufgekommen, daß man in einem Feld von Radiostrahlen heiße Würstchen kochen kann. Und sie machten sich sofort daran, Kochvorrichtungen an den Rundfunkempfängern anzubringen, und sie hoffen, es binnen kurzem so weit zu bringen, daß sich jeder Radiohörer nach dem Diktat des Sprechers seine Mahlzeiten am Radioapparat selber kochen kann. Für junge Ehefrauen, einzelstehende Damen und abgebrühte alte Junggesellen dürfte sich diese Erfindung ganz eingreifend auswirken. Ganz glatt wird's zwar auch nicht immer abgehen. Hie und da wird wohl eine junge Ehefrau ihrem Gatten ein mit Nebengeräuschen garniertes „Omelette soufflées" servieren, und irgend ein alter Junggeselle wird infolge eines Hörfehlers sein Birchermüesli statt mit Haferflocken mit Hackfleisch anmachen. Aber das sind nur Anfangsschwierigkeiten, und auf jeden Fall wird sich so mit Hilfe des Radios eine großartige Vereinheitlichung der Volksernährung erzielen lassen. Unsere Mägen werden demokratisiert werden, Kapitalist wie Schwerarbeiter wird sich nach dem Radio-Speisezettel richten. Alle werden genau gleich viel Vitamine, Kohlenhydrate und Kalorien in sich einverleiben. Der menschliche Körper wird sich der „Radioernährung" mit der Zeit assimilieren, und bis sich das vollzogen hat, wird auch der Arbeitslosigkeit der Aerzte gründlich gesteuert sein. Es wird massenhaft „Nebengeräuschdarmkatarrhe" und „Hörfehlermagenverstimmungen" geben. Auch werden weder Studio noch Radiohörer künftig viel Scherereien mit den sonstigen Programmen haben, denn von Seiten der Hörer werden so viel Beschwerden und Reklamationen von wegen des Küchenzettels einlaufen, daß das Studio eigene Referenten zur Beantwortung einstellen müssen wird. Kurz, wir haben wieder einen neuen Markstein in der Geschichte der Menschheit erreicht, und es geht ein neues „Morgenrot" in der so heiß umstrittenen Ernährungsfrage auf.

Christian Luegguet.

Totentanz.

Der Völkerbund, der dermaleinst
Schon kränklich ward geboren,
Hat nun 's Vertrauen von der Welt
So ziemlich ganz verloren.
Und Mussolini spricht: „Man sollt'
Ihn nicht mehr lange quälen,
Drum sende Kränze man nach Genf,
Es ist doch — Allerseelen."

Die Konferenz in Genf, die man
Berief, um abzurüsten,
Kann mit Erfolgen auch sich schon
Sehr lange nicht mehr brüsten.
Was nützt's, sich mit Verlängerung
Und Neugeburt zu quälen,
Auch für die Genfer Konferenz
Heißt's nun schon — Allerseelen.

Herr Hitler, der da mutig zieht
Von Schlappen nun zu Schlappen,
Droht Herrn von Papen nun zum Schluß
Noch gründlich zu verpappen.
Er will Parteien stürzen, läßt
Statt Papen sich dann wählen,
Doch nützt das ganze Plappern nichts,
Für ihn heißt's — Allerseelen.

Und auch mit Paneuropa ist
Wohl künftig nichts zu wollen,
An jeder Landesgrenze müßt'
Man gründlich es verzollen.
Graf Coudenhoven allerdings
Kann Märchen fein erzählen,
Doch auch für Paneuropa ist's
Heut' längst schon — Allerseelen.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.